

Editorial

Das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren – hier in Europa am 8. Mai – war Anlaß für zahlreiche Gedenkfeiern und Diskussionen. Verständlicherweise wird in Deutschland über die Bedeutung dieses verheerenden Krieges und seine Folgen für das Nachkriegs-Europa nachgedacht. Klar ist, daß die nationalsozialistische Führung, die lange in der Bevölkerung des Deutschen Reiches breite Unterstützung fand, verantwortlich für diesen Krieg, die Unterdrückung und das Leid der Menschen zahlreicher europäischer Länder war. Die Alliierten konnten Europa schließlich von der nationalsozialistischen Herrschaft befreien.

Der Zweite Weltkrieg hat aber nicht nur in Europa stattgefunden, wie die öffentliche Diskussion in Deutschland den Eindruck erweckt. Der **Zweite Weltkrieg im Raum Ostasien/Pazifik** wurde bei den Gedenkfeiern und Diskussionen meist noch nicht einmal erwähnt, geschweige denn, in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Krieg in Europa behandelt. Lediglich Einzelereignisse wie die Atombomben auf Nagasaki und Hiroshima oder das Schicksal der europäischen Gefangenen beim Bau der Brücke am Kwai sind hier im öffentlichen Bewußtsein vorhanden. Auch der im Herbst begonnene Friedensmarsch von Auschwitz nach Hiroshima auf Initiative einer internationalen Friedensbewegung erhielt nur wenig öffentliche Aufmerksamkeit (siehe *Meldung über Kamboodscha*, S. 22).

In Südostasien hatten die Alliierten – die Kolonialmächte Großbritannien, die Niederlande, Frankreich und Vereinigte Staaten – nicht die Befreiung der Bevölkerung von Fremdherrschaft im Auge, sondern die Zurückeroberung ihrer ertragreichen Kolonien und die Wiederherstellung ihrer Herrschaft. Für die Völker war der Krieg eine Auseinandersetzung der Alliierten mit Japan um Vorherrschaft und wirtschaftliche Ausbeutung, der auf ihren Rücken ausgetragen wurde. Sie wurden überwiegend zu den Opfern des Krieges und der im Vergleich zu den alten Kolonialherren sehr viel brutaleren Ausplünderung durch die japanische Besatzungsmacht. (siehe *Lebensbedingungen der Bevölkerung während des 2. Weltkrieges von Jan Pluvier*, S. 8) Anders als in Europa bedeutete für sie der letztendliche Sieg der Alliierten am 14. August 1945 nach den Abwürfen der Atombomben auf Hiro-

shima und Nagasaki zwar eine Erleichterung aber keineswegs eine Befreiung.

Der Krieg verstärkte aufgrund der anfänglichen Erfolge der Japaner, innerhalb von knapp einem Jahr in Südostasien die alten Kolonialherren zu entmachten, erheblich das nationale Selbstbewußtsein der Intellektuellen und Eliten in Südostasien gegenüber den Europäern. Erstmals gelang es Asiaten, den Weißen eine solch schwere Niederlage zuzufügen und damit den Mythos der vermeintlichen Überlegenheit der Weißen nachhaltig abzubauen. In einigen Ländern wurden daher die Japaner anfänglich als Befreier von den alten Kolonialherren gesehen und eine Breitschaft zur Zusammenarbeit mit ihnen war vorhanden (siehe *beispielhaft bei Burma in Der Krieg als Vater der Unabhängigkeit von Hans-Bernd Zöllner*, S.23).

Die Hoffnung einiger Völker der (heutigen) Länder wie Burma, Indonesien und Vietnam, daß Japan ihnen entsprechend ihrer Propagandalosung "Asien den Asiaten" bald die nationale Unabhängigkeit gewähren würde, wurde enttäuscht. Im Verlauf des Krieges mußten sie feststellen, daß ein (Südost-) Asien beherrscht von (japanischen) Asiaten kein wesentlichen Unterschied zur Herrschaft der alten Kolonialmächte bedeutete (siehe *Aspekte japanischer Herrschaft in Südostasien und Die Politik Japans angesichts des indonesischen Nationalismus von J. Pluvier*, S. 10 bzw. 43). Tokio entließ zwar formal Burma im August 1943 in die Unabhängigkeit, die Philippinen im Oktober 1943 und Vietnam im März 1945 und überließ den Einheimischen die zivile Verwaltung. Letztendlich bestimmte aber das japanische Militär, und wie die europäischen Kolonialherren, befanden sie die südostasiatischen Völker nicht reif für ein wirkliches Selbstbestimmungsrecht. Somit wuchs auch der aktive Widerstand in der Bevölkerung gegen die Japaner (siehe *Malayas antijapanische Volksarmee und Der indonesische Untergrund von J. Pluvier*, S. 32 bzw. 45).

Für die Völker Südostasiens begann mit Ende des Zweiten Weltkrieges verstärkt der Kampf um Selbstbestimmung – nun erneut gegen die alten Kolonialherren. (siehe *Interview mit dem Indonesier Suprato, der als Jugendlicher das Ende des Krieges miterlebte*, S. 41) Für viele bedeutete das in der Nachkriegszeit noch einen langen und z. T. äußerst brutalen Krieg für tatsächliche Befreiung und Selbstbestimmung.

Mit diesem Heft wollen wir einen kleinen Ausschnitt unterschiedlicher Aspekte des Zweiten Weltkrieges in Südostasien vermitteln. Außer den bereits oben erwähnten Artikeln ist auf S. 4 ein Überblicksartikel **Südostasien im Zweiten Weltkrieg** von *John K. Fairbank* abgedruckt. Die besondere Situation einer kolonialen Doppelherrschaft durch

die Franzosen (der Vichy Regierung) und Japan in Vietnam beschreibt *Frank Gerke* in **Vietnam und der Zweite Weltkrieg** auf S. 13. *Monika Schlicher* macht in ihrem Artikel **Portugiesisch-Timor im Zweiten Weltkrieg** auf S. 54 deutlich, wie das bis heute für seine Eigenstaatlichkeit und sein Selbstbestimmungsrecht kämpfende Osttimor zum strategischen Puffer gegen einen japanischen Angriff auf Australien gemacht und damit in den Krieg hineingezogen wurde.

Leider war es uns nicht möglich zum Themenheft nur Originalartikel zu bekommen. Wir haben daher von dem holländischen Historiker *Jan Pluvier* fünf Abschnitte aus seinem sehr zu empfehlenden Buch **South-East Asia – From Colonialism to Independence** übersetzt und als eigenständige Artikel abgedruckt. Das gleiche gilt für den Beitrag von dem bekannten Sinologen *John K. Fairbank*, welcher aus seinem Buch **East Asia – The Modern Transformation** entnommen wurde.

Von den fünf **Buchbesprechungen** sind zwei zum Thema des Heftes. *Sven Hansen* hat sich das Buch **Die Zerstörung Manilas 1945** von *Alfonso J. Aluit* (S. 58) angeschaut. *Elke Voß* bespricht den Roman von dem malaysier *A. Samad Said*, **Feuer über dem Fluß**, eine Schilderung der Krieses in Singapur zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Das Interview mit *Goenawan Mohamad*, Gründer und Herausgeber der seit einem Jahr verbotenen indonesischen Wochenzeitschrift *Tempo*, auf S. 47 sowie die **Der bittere Nachgeschmack der Hannover-Messe** von *Watch Indonesia*, machen die gereizte Situation unter der Elite Indonesiens deutlich.

Mit Betroffenheit haben wir Ende Mai den Tod des Verlegers und Mitgliedes in unserem Trägerverein, *Jürgen Horlemann*, zur Kenntnis genommen. *Heinz Kotte* hat auf S. 62 einen **Nachruf** geschrieben.

Leider mußten in diesem Heft aus Mangel an Mitarbeiter/innen die **Nachrichten zu Thailand** ausfallen. Dafür sind acht gelbe Seiten mit den Reden, welche auf der **Eröffnungsveranstaltung des Asienhauses** am 19. Mai 1995 gehalten wurden, eingheftet. Leider wurde über die sehr interessanten Inhalte der asiatischen Gastredner auf der Veranstaltung und danach so gut wie gar nicht weiter diskutiert.

Schwerpunktthema des nächsten Heftes wird anläßlich der UN-Frauenkonferenz in Beijing die **Situation der Frauen** sein. Redaktionsschluß ist am 28. August 1995.

Peter Franke